

Zusammenstoß

© Piet Brender 2008

Ich bin Kurt, also Dr. Kurt... . Na ja eigentlich tut der Name wenig zur Sache. Jetzt sowieso, jetzt nachdem ich... . Wo fange ich an. Ich kann damit anfangen, wie ich auf der Autobahn fuhr, geschäftlich, schnell, hektisch. Effizienz. Erfolg. Schneller immer schneller. Im Job, mit dem Auto. Dabei ist das alles spießig. Auch schnell fahren. Ist irgendwie spießig mit einer extramotorisierten Mittelklasse-Management-Limousine. Aber es passte in mein Bild. Es war wie immer. Du fährst links. Manchmal provoziert einer, auch schwarz oder silber, eine Tempophase. Dann geht es mit um die 200 Sachen im Zweier-, Dreierkonvoi, über 30, 40 Kilometer. Platz zum Überholen ist sowieso keiner. Die anderen machen Platz, lassen einen spielen. Überholimage. Das hat was mit der Schnauze zu tun. Die muss aggressiv aussehen. Ob da hinter dem Lenkrad ein armes Würstchen sitzt, ist dann egal.

Jedenfalls der BMW vor mir war abgebogen. Ich drehte noch ein bisschen hoch, weil ich so schön in Schwung war. Freie Bahn, hier und da rechts ein paar LKW. Und dann zog dieser alte Volvo raus. Bremsen! Lenkrad halten! ABS! ESP! Rückspiegel, Gott sei Dank, keiner hinter Dir. Herzrasen. Und Wut, gezielte Wut auf den Penner da vorne. Nein, eine Frau. Das geht nicht, denke ich, das geht nicht. Das kann ich nicht so stehen lassen. Nicht mit mir. Es ballt sich in mir, verhakt sich in meinem Magen. Ich will Sanktionen sofort. Nicht später, vielleicht anzeigen, welche Zeugen, meine Güte, das passiert alle zehn Minuten, wenn wir da jeden... .

Ein Parkplatz, ich ziehe vorbei an ihr. Abgedrängt, abgebremst, sie muss zwangsläufig mit auf den Auslauf. Die hab ich im Sack. Keiner sonst da, der erzähl ich was. Beide stehen. Die ist kreidebleich, geschieht ihr Recht.

Oh, Scheiße, ich hab da wieder was erlebt. Das Leben ist doch immer wieder geil und voller Überraschungen. Eigentlich fing der Tag ganz mies an. Mein Neffe hatte mich auf seine Party geschleppt, von wegen coole Tante. Die raucht die Joints glatt mit. Ist immer noch ne scharfe Nummer. Ich wollt ihm den Gefallen tun. Muss ja ein bisschen Gegenpol bieten zu den spießigen Ellies. Die mögen das halt nicht, dass jemand so ganz frei durch die Gegend lebt. Hier ein bisschen Kunst, da die Touries durch die Gegend schleppen, mir gefällt's so, ich vermisse nichts. Dann merkte ich aber, dass das nicht mehr wie früher ist. Der

Stoff, der rumging haute mich fast um und als die alle anfangen rumzufummeln und übereinander herzufallen, da saß die coole Tante dann doch etwas abseits. Ich konnte nur noch zusehen, wie mein Neffe die Steffi auf der Bar nahm. Ihre dünnen Teenagerbeine zappelten wie ein Maikäfer, der auf den Rücken gefallen ist. Kleine spitze Schreie ließ sie los und Dennis süßer Jungmännerarsch zuckte immer wieder zusammen, wenn er in die Kleine fuhr. Sein Freund hockte in der Ecke auf der Matratze und hatte schon ganz glasige Augen, denn sein Luststab verschwand in Lolas großen Kussmund. Überall stöhnte, klatschte, wimmerte es. Schön, dachte ich. So jung und schon ne richtige Orgie. Wie dann der ältere Bruder vom Gastgeber auf mich zukommt und meint, ob ich nicht auch ne Nummer schieben wolle, wär ja grad ne geile Stimmung, da hab ich mich schnell ins Gästezimmer verdrückt, alleine versteht sich. War also insgesamt eher nen Reinform für mich. Tja, 38 und kein bisschen... mehr drin, oder was? Jedenfalls nicht da. Am besagten Morgen steh ich auf mit bleischwerer Birne, alles dreht sich. Egal denk ich, ich muss nach Hause. Die Jugend von heute, na ja, nicht schlecht, aber das ist deren Welt. Der starke Kaffee machte zwar Herzrasen, aber schwindlig war mir immer noch. Ich gurke also da mit meinem Uralt-Kombi über die Bahn und will grad nen Laster überholen, da zack, blink, hup! Ist da son überdrehter Mochtegern-Ferrari hinter mir. Macht nen riesigen Wirbel und dann, man glaubt es kaum, drängt der mich doch ab. Grad da, wo es zum Parkplatz geht. Ich war völlig im Eimer. Am liebsten hätte ich gekotzt.

Bevor ich weiter erzähl, weil das wird gleich ganz überraschend anders, noch was vorweg. Ihr müsst nämlich eines wissen. Ich darf Euch doch duzen, oder? Es kotzt mich nämlich allmählich an. Immer diese Hülle, diese Maske. Nicht nur das Gesicht. Immer freundlich, immer cool. Nein das ganze Outfit. Kleidung, Frisur, Uhr, Schuhe, Felgen, alles. Und je mehr Erfolg, je mehr Du Dir leisten kannst, desto angepasster bist Du. Aber ich will nicht abschweifen, denn es geht..., also es geht um Sex. Ja, vielleicht nicht nur Sex allein, auch so was wie, ja wie Leidenschaft und, und Ekstase und so. Ja klar. Meint Ihr ich will Euch ne Autobahnstory erzählen. So was hab ich schon oft genug erlebt.

O.k., also meine Frau, die ist selbstständig, in ihrem Bereich erfolgreich. Die ist gar nicht auf mich angewiesen. Find ich auch gut so. Trotzdem, wir sind jetzt fünfzehn Jahre verheiratet und es läuft so, na ja irgendwie halt. Es ist okay. Nur beim Sex, da gibt's ein Problem. Sie, sie schläft mit mir, ja. Und auch re-

gelmäßig. Sieht auch toll aus. Sie hat richtig schöne Brüste. Klein und fest, mit Nippeln, dich auch hart werden, wenn ich's ihr besorge. Tolle Hüften, nen knackigen Arsch, alles wirklich vom Feinsten. Aber das Vorspiel, also das was mir so richtig Spaß machen würde, sie überall streicheln, die Warzen kneten, ihre Muschi streicheln oder an ihrem Lustknöpfchen lecken, das will sie nicht. Ja, im Ernst, sie bereitet sich immer selber vor. Lass das, ich mach mich schon feucht, das will ich unter Kontrolle haben. Das ist, als wenn Du beim Fußball zehn Meter vorm Tor hingestellt wirst, Dir legt jemand den Ball hin und sagt, so, einmal schießen, dann hast Du Dein Tor, darum geht's Dir doch, oder? Ich krieg von ihr ne feuchte Pflaume hingelegt und dann darf ich ihn reinstecken. Und wehe, der steht dann nicht. Dann hab ich mich wohl nicht richtig vorbereitet, oder was. Ich hab mit ihr drüber geredet. Sie sagt immer, dass ihr Körper doch in erster Linie ihr gehört. Das bezweifle ich doch gar nicht, aber ich möchte doch auch ein bisschen zaubern. Das kann ich viel besser. Peng. Na toll. Da bin ich aber froh, dass sie das besser kann. Und weil sie sonst eigentlich schwer o.k. ist, hab ich auch bis jetzt noch nicht, hab sie also noch nicht betrogen, mit ner Anderen.

Ich zittre wie Espenlaub. Da steht er vor meiner Fahrertür. Fuchtel mit den Armen rum und reißt sie auf. Was glauben Sie und wissen sie eigentlich was hätte und müsste man Führerschein wegnehmen. Ich muss wohl ganz schön glässig zurück geschaut haben, denn der fragt mich jetzt, ob ich was getrunken hätte. Scheiße, nein. Aber hätte ich dem sagen sollen, nur ein paar Joints und so weiter. Ich will also an meine Tasche, hinten im Auto, um mein Handy zu holen. Ich denke Gudrun ist die einzige, die mir jetzt helfen kann. Soll die mit dem reden. Ich torkle aus der Tür raus, stoß ihm dabei gegen das Schienbein. Aua, sind Sie verrückt, passen Sie gefälligst auf. Wo wollen sie hin. Telefonieren. He, ich glaube besser, ich telefonier mal, mit der Polizei. Soll er doch. Mein Kopf brummt. Alles dreht sich nach links, als ob der Wagen gleich umkippt. Auf ihn drauf. Wär nicht schade drum. Er kommt hinterher. Oh Gott, ist der lästig, typisch son Angeber. Schickes Hemd, schicke Krawatte, alles edel. Aber gut sieht er aus. Na ja, kann man sich auch nichts von kaufen. Ich versuche die Klappe hoch zu wuchten. Schwedenstahl. Ein Schwung, ein dumpfer Laut, bump, voll gegen seinen Schädel. Ich steh da, die Hand an der Klappe, ganz weit oben ausgestreckt, da sackt er zusammen, vornüber auf die Ladefläche, knallt noch mit dem Schädel gegen den Verbandskasten. Wie passend, denke ich noch, und

dann. Nichts. Keinen Mucks mehr. Liegt einfach da, wie tot. Scheiße, das geht ja gut weiter. Ich rüttle an ihm. Zerren, schrei ihn an. Oh, mein Kopf. Keiner sonst zu sehen. Ist auch besser so, oder? Ich weiß es nicht. Krankenwagen? Und dann? Polizei. Fahren unter Drogen. Ich brauch das Geld vom Tourie-Job, das geht nicht ohne. Hätte ich doch bloß den Stoff nicht angerührt. Scheiß-Drogen, Du bist keine zwanzig mehr.

Also, denk ich, rein mit ihm ins Auto, es hilft ja nichts. Kann ihn ja nicht hier liegen lassen. Gott sei Dank sind die Sitze umgeklappt. Mit viel Mühe liegt er dann da, mit angewinkelten Knien. Schlank ist er und gut riecht er auch. Was mach ich bloß, wenn er wach wird. Und wie krieg ich ihn in die Wohnung. Oh Gott, was tu ich hier bloß. Also fahr ich los.

Da. Er stöhnt. Scheiße. Hallo. Sind sie wach. Gleich bin ich da. Ich hab son altes Häuschen gemietet, ein bisschen baufällig, aber mein eigenes halt. Endlich. Ich steig aus und mach die Klappe auf. Er liegt noch immer wie vorher, stöhnt vor sich hin. He hallo, Sie, können Sie mich hören? Keine Antwort. Na gut, zuerst die Beine, dann vorsichtig den Oberkörper aufrichten. Er ist benommen, lallt wie betrunken. Ich greif ihm unter die Achseln und heb ihn zum Stehen. Oh, hat der nen kräftigen Brustkorb. Jetzt nicht schlapp machen, ja, einen Fuß vor den anderen. Jetzt schleif ich den Typen doch tatsächlich in meine Wohnung. Weiter und weiter, ja. Und jetzt, Vorsicht und zack auf das Futon. Platsch, da liegt er. Stöhnt immer noch vor sich hin. Sein Hemd schnürt ihm den Hals ab. Na, dann wolln wir ihn mal befreien. Ich knie mich neben ihn. Schönes Kinn und Lippen, zum Küssen. Am liebsten würde ich... Erst mal Knopf auf, na besser zwei. Mmh, riecht der gut. Kleine grauschwarze Haare auf der Brust. Ich knöpf weiter. Meine Hände tasten dabei vorsichtig seine Haut ab. Herrlich samtig und warm. Mich überkommt eine Hitze. Ich bin verrückt. Fummel hier an einem Mann rum, der mich gerade auf einen Autobahnparkplatz genötigt hat. Die Hose ist auch ganz schief und verrutscht. Ist ja ganz unbequem für ihn. Ich öffne die Gürtelschnalle. Er stöhnt. Hat er noch die Augen zu? Kurz spring ich hoch, schau nach. Seine Lippen sind leicht geöffnet. Tolle Zähne hat der auch. Gibt es Prinzen, im echten Leben. Wenn nein, dann mach ich mir einen. Ich küsse ihn, ganz vorsichtig. Elektrisierend, Wahnsinn. Ich muss mich beherrschen, sonst knutsch ich ihm die letzte Luft weg. Hoffentlich hat er keine Hirnblutung. Ach Quatsch, von dem kleinen Schlag. Ich kümmer mich wieder um die Hose. Knopf auf, Reißverschluss, gaanz vorsichtig. Ach Du meine Güte, das ist ja zum

Schießen. Eine Boxershorts mit kleinen Männchen drauf, Keith Haring oder so. Und da? Da regt sich ja was. Ich werd verrückt. Willst Du hier nen Bewusstlosen vernaschen? Da liegt unter dem schwarzweißen Stoff aber ne wundervolle Banane. Wenn er nur nicht so gut riechen würde. Ich kann kaum klar denken.

Also, ich will die Tussi zur Rede stellen, da geht die an mir vorbei, mit ihrem Indienkleid und geht hinters Auto. Telefonieren will sie. Ich hinterher und in dem Moment haut mir irgendwas gegen den Kopf. Alles wird schwarz um mich. Blackout.

Das erste was ich mitkriege ist so was wie ein Traum. Ich fahr wieder auf der Autobahn, da winkt mich eine Frau auf den Parkplatz. Sie hält ihren Arm beim Winken so hoch, dass ihr Minikleid weit hoch rutscht und ich sehe, dass sie da, wenn überhaupt, also gerade mal eben, ja, Ministring halt, wenn ihr wisst, was ich meine. Die kenn ich doch, denk ich grade, da läuft sie schon zu mir, beugt sich über mein offenes Fenster, dass ich gleich sofort ihre schönen Brüste sehe. Hübsche dunkle Warzen, aufgerichtet, erregend, sehr erregend. Sie sind zu schnell gefahren säuselt sie, ich muss sie jetzt bestrafen. Da hinten steht mein Auto zum Abführen. Ich schau in den Rückspiegel. Klar, roter Volvo, jetzt weiß ich wieder. Doch sie schiebt mich schon zum Auto, ihre Hand auf meinem Po, ganz frech und ich gehe willenlos mit. Keinen Ton krieg ich raus. Doch was ich gesehen habe, hat mich erregt. Ich spüre meinen besten Freund, wie er neugierig wird. Nicht umdrehen, einfach weitergehen. Die Strafe kommt noch.

Dann spüre ich Schmerzen, Übelkeit. Ich liege irgendwo auf einer Matratze. Es riecht nach Sandelholz. Ich öffne die Augen und sehe sie. SIE. Ist es die aus dem Traum, ist es der Traum. He hallo, können sie mich hören. Ich musste sie mitnehmen. Ja, will ich sagen, weil ich zu schnell gefahren bin. Aber dann bin ich wieder weg.

Er hat die Augen aufgemacht, aber nur kurz. Jedenfalls wird er's überleben, denk ich. Also, wo war ich stehen geblieben. Es ist warm in meiner Bude, Südseite. Im Sommer laufe ich die meiste Zeit nackt rum. Auch in den Garten. Bestimmt haben die Spanner der Nachbarhäuser sich schon alle meinetwegen einen runtergeholt, ich gönns ihnen.

Also streife ich ihm die Hose ab. Ich hab das Gefühl, er hilft schon ein bisschen mit. Ich streich ihm über die Beine, weiche, aber muskulöse Männer-

beine. Wunderbar wollige Haare. Rauf und runter, immer wieder streichle ich von den Knöcheln bis zu den Oberschenkeln zum Hosenansatz seiner Shorts. Bei jedem Mal ein bisschen höher, ein bisschen weiter unter den Stoff. Hoppla, rasierte Hoden, das hab ich aber gern. Er stöhnt, ach wie süß er stöhnt. Stöhn weiter mein Autobahnprinz, bei mir bist Du jetzt in guten Händen. Mittlerweile haben sich meine Hände beide im weiten Stoff seiner Beinkleider eingenistet. Seine Wonnebällchen fühlen sich weich und heiß an. Sein Stöhnen nimmt zu. Meine Finger gleiten den kräftigen Schaft entlang, wundervoll. Oh Mann, ich will dieses Glücksteil küssen, lutschen. Ich bin verrückt, ich weiß es. Aber nur verrückt kommt man weiter im Leben. Ganz vorsichtig hebe ich das Bündchen. Oh, geil, Wahnsinn, Wahnsinn, was für eine tolle Eichel. Voll satt. Er macht die Augen auf.

Was machen sie, he, was machen sie da. Traum ich oder... He, kneifen sie mich mal, damit ich weiß... Aua.

Er richtet sich auf, ich halte kurz inne. Dann sinkt er zurück. Mir ist schwindlig.

Das ist kein Traum. Oh Gott, ich muss bewusstlos gewesen sein. Langsam. Was geht hier vor. Offensichtlich liegst Du in einem fremden Bett mit einer Mordslatte und jemand, offensichtlich SIE, vernascht Dich gerade. Was wird das, Lady?

Ich muss sie ja irgendwie wieder beleben und eine innere Stimme sagte mir, dass das hier die richtige Stelle dafür ist. Ich muss mich konzentrieren, denn mein Geist will sich schon wieder verabschieden. Ich kenn sie doch gar nicht. Na ja, sind wir nicht gerade dabei uns kennen zu lernen?

So, denk ich, jetzt Alter halt noch ein bisschen die Klappe und gleich wirst Du sehen, wie Du wieder zu Kräften kommst. Ich beug mich über seinen Schwanz. Herb. Ein Kuss. Meine Zunge spielt. Übers Köpfchen, übers Löchchen, den Kragen entlang und verschlungen, mmh, was für ein Gefühl. Mein Opfer bleibt stumm, Doch jetzt sind seine Hände auf meinen Haaren. Er ist sanft, vorsichtig, nicht fordernd. Er hat begriffen. Das hier kann schön werden, das hier ist schön. Seine Lanze glänzt, sie flutscht wie ein Kolben durch meine

Lippen. Mein Speichel tropft ihm auf die Hoden. Er knetet sanft meine Ohren. Schön. Er hat schön gesagt. Also ist er jetzt wach. Ich will wissen, wie wach. Stück für Stück rutsch ich mit den Knien neben seine Schultern. Und ohne hinzuschauen hebe ich das eine Bein ungefähr über seinen Kopf. Mein Kleid ist hochgerutscht, jetzt hat er ein Stückchen dunkelroten Stoffs vor Augen. Mach was draus, Hübscher.

Das ist geil, das ist kein Traum. Was läuft hier eigentlich. SIE, die, die Frau von vorhin. Jetzt lieg ich hier und sie... Wahnsinn, wie die mich lutscht und oh mein Gott, ist die gut. Mir ist noch schwindlig. Da, ja jetzt beugt sie sich über mich. Heiß, was für ein Hintern, was für tolle fleischige, samtige Apfelbäckchen. Und die Muschi, rot verkleidet, wie im Paradies. Ich taste ihren Po ab. Lass Dir Zeit Süße, ich will Zeit, ich will es genießen. Meine Daumen wandern am Stoff entlang. Sie wird feucht, sie ist feucht, nass. Hmm, diese Vorfreude. Schöne Schenkel hast Du, mmh, ja. Sie saugt an meinem Bändchen. Ich glaube fast... nein warte. Sie hat verstanden. Jetzt gleitet sie mit den Händen meine Beine entlang, herunter. Ich seh wie ihr Po mit wandert. Oh, ich will alles vergessen was diese Frau auf der Straße angestellt hat. Sie ist eine Glückselbe.

Wenn seine Füße nur halb so schön sind, wie seine Beine. Ich streife ihm die Socken ab. Oh ja, was für zarte Zehen. Auf den Knien noch richte ich mich auf und schnappe mir seine Beine. Komm her, großer Zeh und nimm mich. Ich stecke ihn in den Mund, lutsche, sauge. Er ist aus dem Häuschen. Kennst Du das Gefühl nicht? Geil, was?

Er packt mich, an den Hüften. Schön, ja fester, ich liebe es, wenn man mich festhält.

Ich lutsche seine Zehen, bis sie hilflos in mir zappeln, wie kleine Schwänze, die mir ihre Orgasmen schenken.

Sie ist wahnsinnig. Lutscht meine Zehen, dass ich von oben bis unten unter Strom stehe. Und dieser Hintern, ich werde rasend. Ich will ihr Pfläumchen sehen, will es riechen. Ich zieh an den Seitenbändern ihres String. Zerreiß es, wenn Du kannst. Und ob ich kann. Mit einem Ruck sprengt die lustvolle Schutzkapsel weg und gibt den Blick frei auf ein rosiges, glitzerndes Gewölbe. Zwei zarte Schlangen schmiegen sich aneinander und laden mich ein im zarten

Schlund zu versinken, den sie bewachen. Ich zieh sie zu mir. Mit einem Ruck klatschen ihre Lippen auf meine. Glühender Saft füllt meinen Mund, ich rase vor Lust. Zwischen meinen Lippen spielen sich wirbelnde und saugende Szenen ab. Da quellen Pheromone, da bäumt sich der weibliche Phallus auf, meine Lustnympe schreit jetzt auf. Meine Zunge taucht ein, dreht wilde Pirouetten. Es ist kein Traum, aber es ist traumhaft.

Oh mein Gott, ja, weiter, leck mich Du Wilder, Wilder. In mir brennt das Feuer. Ich spüre ein Tanzen, ein Schwirren. Mit meinen Händen halte ich seinen Glücksritter verborgen, küsse ihn immer wieder auf sein samtiges Haupt. Ja, das ist schön, reib meine Warzen, lass sie wachsen, lass sie blühen. Lustbahnen schlängeln sich durch meinen Bauch. Seine Finger reichen von den Brüsten bis in meinen Schoß. Ich komme, hörst Du ich komme.

Sie fließt, sie drückt mich, ihr Schoß, alles ist über mir. Meine Atemnot macht mich wild vor Lust, ich spüre, wie sie schreit. Dann, ja, dann hebt sie ihr Becken. Über mir ihre tropfende Möse, rosig, zuckend. Wie wild geworden hüpfst sie nach vorn. Mein Schwanz platzt vor Erregung. Das Gewebe lässt kein Wachsen mehr zu. Am liebsten würde er größer und größer. Noch nie habe ich so etwas erlebt. Hingabe, alles ist Hingabe. Ja, setz Dich auf mich, ja, ich will Deine heiße Frucht spüren.

Ich reite ihn, ja ich reite ihn. Mann, ist das ein Mann. Tief in mir spür ich ihn. Ich seh Kreise, bunte Kreise, ich reite auf einer Welle, die mich von innen zur Ekstase küsst. Ich will ihn sehen, sein Gesicht.

Sie dreht sich, meine Lanze flutscht heraus, kühl fühlt es sich an. Sie schaut mich an. Grüne Augen, tiefgrün. Sie ist schön, lustvoll schön. Und sie hab ich angeschrien. Sie ist toll. Mehr, ich will mehr von Dir. Ihr Wonnemund verschluckt mich erneut. Heiß, mein Gott, ist sie heiß. Sie küsst mich. Meins und theirs wird unsers, eine geile Mischung unserer Lippen. Ich kannte es nicht dieses Glück. Sie richtet sich auf, reitet, reitet infernalisches. Sie wippt, ihre Brüste wippen. Meine Hände gleiten ihre Knospen entlang. Ihr Stöhnen wirkt durch ihren Rhythmus auf mir wie ein monotones Lied. Ein Lustgesang, der meinen Erregungsspiegel immer höher treibt, höher und höher. Und es rollt, und es drängt,

und es rast heran. Sie springt heraus, zwischen meine Beine, fasst meinen Schwanz. Ich zucke, sie beugt sich über mich, ich spritze, sie fängt meinen Samen auf, ich schreie, sie giert, leckt, lutscht, brummt vor Vergnügen.

Ich geb ihn nicht mehr her. Der bleibt bei mir. Vorerst jedenfalls.